

CONSTANTIAE CASTRUM DOLORIS

Oder

Die Beständigkeit
im Glauben/ in der Liebe und Hoffnung.

Wolten

Bei dem Grabe

Der Viel-Ehr und Tugend-begabten

V R A M S R

Constantia Zesmerin

Wib. Brauerin

Des Weyland **TIT.**

Herrn Andreas Zesmers

Wohl-verdient gewesenen Gerichts Gerwandten
der Neuen Stadt allhier in Thorn

Hinterlassenen Fr. Wittwen

Welche den 22ten Ianuarij Anno 1730 des Abends umb 9 Uhr nach einer kurtz
ausgestandenen Krankheit auff Jesu Blut und Tod ihr Leben seelig
beschlossen/ und den 27 ten eiusd. mit gewöhnlichen Leich-Cere-
monien zur Erden bestattet wurde

aus kindlicher Liebe und Schuldigkeit

Zu Bezeugung ihrer Dankbarkeit vor alle Groß-Mütter-
liche Liebe und Wohlthaten

vorstellig machen

Ehrer lieben Frauen Groß-Mutter

hinterlassene betrübe Enckel

George Christian Zesmer.

Andreas Zesmer.

V R A M S R

Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.



Ze lange Winter-Nacht. die uns zur Ruh gebracht/
Zieng kützlich unsern Geist mit Thränen anzurwiegen
Der *Morpheus* war bald da/ der uns ein Bildniß macht
Als wenn wir unsre Stadt von ferne sähen liegen.
In dieser hörte man viel Leute herzlich klagen/
Wir understunden uns im Traume sie zu fragen:
Was weint ihr? ach! seht dort liegt die *Constantia*,
Von der fast Jeder man im Leben Guts geschah.
Ach! seht Sie ist nun todt/ sie liegt erblast darnieder.
Drumb weinet auch mit uns/ und singet Trauer-Lieder.
Kaum war dis ausgeredt/ so sahn wir auff der Bahr/
Den blassen Körper auch recht augenscheinlich stehen.
Auf dessen Brust ein Licht in voller Flamme war/
Und wenn es schien/ als wolt dasselbe fast ausgehen/
So sah man wie! te Hand ein Licht vom Himml brachte/
Und dieses glimmende auch wieder helle machte.
Mit dieser Überschrift: Ich gebe Krafft und Schein.
Denn ohne *Jesus* kan kein rechter Glaube seyn.
Er muß denselben bloß in unsre Seele schicken/
Und wenn er dunkel wirt mit neuem Glantz er quicken.
Zur Rechten sah man wie das Bild der Liebe spielt/
Auf der ein Habicht muß die Flügel weit aussperren/
Und einen Vogel fest in seinen Klauen hielt/
Mit dieser Überschrift: Nicht mir/ nur meinem Herren.
Zu ihrer Linken war ein Palmbaum aufgestühet/
Und drüber diese Schrift: auch allen alles nützet.
Zu zeigen: daß die Lieb/ was sie von *Gott* empfängt/
Ihm wiedergiebt und auch an ihren Nächsten denckt.

Sie wolt
Und such
Zur
Zhr Ho
Mit
Denn m
Zhr gelb
Mit die
Sie
Mit
Die Ho
Und läf
Wir
Heut ab
Wir
Und alle
Hier sit
Dort de
Dieg
Weil
Das U
Den G
Und
Den B
Und
Wo ist
Wird un
Somuß
Doch
Gla
Denn d
Ich geb
O!
Wir wo
Weil
Constant
Zhr Gl
Nun ha
Woh
Ein
So war
Und such
Aus
Die Lieb
Es schie
Der Ne

Sie will mit ihrem Guth nur Gottes Ehre preisen/
 Und sucht den Armen auch mit ihrem Brodt zu speisen.
 Zur Linken Hand der Bahr sah man die Hoffnung stehn/
 Ihr Hals trug einen Kranz von Hyacintben Steinen/
 Mit dieser Schrift: Durch mich muß Traurigkeit vergehn/
 Denn meine Krafft erfreut/ und stillt alles Weinen.
 Ihr gelbes Haupt-Haar war mit einer Kron umgeben/
 Mit dieser Leuterung: die leht in jenem Leben.
 Sie lähnte ihren Leib an einen Ancker an:
 Mit dieser Schrift: was wanckt ich feste machen kan.
 Die Hoffnung wartet stets anff Gottes Freuden-Stunden/
 Und läst nicht ab biß sie hat Trost und Hehl gefunden.
 Wir meinten daß dis nur ein blosses Träumen war/
 Heut aber bricht der Tod das Siegel unsrer Augen/
 Wir sehn die Groß-Mama stehn auf der Todten-Bahr/
 Und alle Thränen-Salz aus ihrem Grabe saugen.
 Hier sitzt die ECKHART und beweint das Mutter-Hertz/
 Dort der Herr Schwieger-Sohn in Traurigkeit und Schmerz/
 Die ganze FREUNDSCHAFT weint/ beklagt Constantiam/
 Weil stets durch ihr Gebet auff sie viel Segen kam.
 Das Armuth weint/ weil es an ihr den Freund verlohren/
 Den Gott zu ihrem Trost recht hatte außerköhren/
 Und uns Verlassene/ trifft fast der gröste Schmerz/
 Den Vater hat der Tod in Danzig auffgerieben/
 Und du verläst uns auch o! mehr als Mutter-Hertz
 Wo ist nun deine Lieb und deine Treu geblieben?
 Wird uns der Himmel noch die liebe Mutter nehmen/
 So müssen wir uns auch ja fast zu Tode grämen/
 Doch nein/ dein Mund rufft uns aus deinem Grabe zu/
 Glaub/ liebt/ und hofft auff Gott/ und söhrt nicht meine Ruh/
 Denn dieser kan und wird euch mehr als ich verpflegen/
 Ich geb euch insgesamt wie Iacob meinen Seegen.
 O! andres Mutter-Hertz/ ruh sanfft in deiner Brust/
 Wir wollen deine Ruh im geringsten nicht mehr söhren/
 Weil uns der Himmel selbst den süßen Trost zurufft:
 Constantia kan euch den Himmels-Beg recht lehren.
 Ihr Glaube hat bey euch im hellen Glantz gepranget/
 Nun hat sie auch von mir die Himmels-Kron erlanget/
 Wohl dem der so wie sie wohl lebt und sterben kan.
 Ein Stein fällt auf die Erd die Flamme steigt Himmel an/
 So warff sie auch den Stein: er Sünden zu der Erden/
 Und suchte nur durch Blut des Himmels Freund zu werden/
 Aus diesem Glauben kam wie aus der Mutter her/
 Die Liebe/ so sie Gott und Menschen hat erwiesen/
 Es schien als wenn sie gar recht aller Mutter wär/
 Der Neid und auch der Feind hat sie sehr oft gepriesen/

Die Güter so ich ihr aus Liebe zugesendet/
 Hat sie zu meiner Ehr auch wieder angewendet/
 Den Nächsten ließe sie nicht hülflos von sich gehn/
 Ihr Gut war Palmen art es muß zu Dienste stehn/
 Sie hat mit allem hier sehr treulich haus gehalten/
 Drum soll bey grauer Zeit ihr Nach-Ruhm nicht veralten.
 Schickt ich ihr Kreuz und Leyd an Leib und Seele zu/
 So kont die Hoffnung es wie Hyacinthen stillen/
 Sie bracht ihr Glaubens-Schiff durch Luckern bald zur Ruh-
 Und die Beständigkeit/ gab sich in meinen Willen.
 Sie sah auff ihrem Haupt schon eine Krone glänzen/
 Weil ihre Hoffnung schwung den Geist ins Himmels Gränzen/
 Sie sahe Iesum stets im Geist und Glauben an/
 Indem er Wind und Meer und alles stillen kan/
 Hat er die Hülffe schon ihr offmahls auffgeschoben/
 So wird sie nun gekrönt ihn ewig davor loben.
 Denckt ihr Betrübteste daß sie gestorben sey?
 Ach ihre Tugenden die werden niemahls sterben/
 Es scheidet ihre Seel nur von der Erden Spreu/
 Und sucht das ewige anstatt der Welt zu erben/
 Der Regenbogen kan den Blitz und Wolcken trennen/
 Sie sehen ihren Geist in Himmels Flammen brennen.
 Denckt doch der Himmel kan betrüben und erfreun
 Und unsre Thränen Fluch wird ihm zu wieder seyn.
 Uns deucht: als wenn Gott selbst auf ihren Grabstein schriebe:
 Hier liegt Constantia im Glauben Hoffnung Liebe.

